Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 183. Mittwoch, den 6. August 1884. II. Jahrg.

Mehr lächerlich als unverschämt.

Die „Deutsche Volkszeitung" schreibt: „Die antisemitische Agitation, wie sie von Berlin aus ihren Ausgang nahm, ist weder eine politische noch eine religiöse Bestrebung, sondern ein durch das Strafgesetzbuch mit schwerer Ahndung bedrohtes Verbrechen der Aufreizung gegen bestimmte Klassen von Staatsbürgern. Wenn dieser Charakter der Sache noch nicht vor Gericht zur rechten Verhandlung kam, so lag dies keineswegs an der harmlosen Natur der Bewegung, sondern an ganz anderen Gründen, welche Jedermann selbst zu erwägen vermag."

Möge sich jeder Christ, jeder Deutsche, insbesondere jeder Berliner Wähler die vorgezeichneten Worte tief in's Gedächtniß prägen. Das Hauptorgan der Berliner Judenschaft, das „Berliner Tageblatt", enthält dieselben in der Abendausgabe vom 26. Juli d. J. aus Anlaß der judenfreundlichen Demonstration, zu der sich ein Königlicher Eisenbahn-Maschinen-Inspektor in Witten hat hinreißen lassen. Sie müssen jedem nicht mit Blindheit geschlagenen Wähler die Augen öffnen über das schreckliche Loos, das ihm bevorsteht, wenn der ohnehin schon wie ein Alp auf allen Schichten der Bevölkerung lastende jüdische Einfluß noch immer größere Dimensionen annehmen und sich bis zu jener Herrschaft ausdehnen würde, welche die Juden über die Christen anstreben. Es wird Manchem unserer Mitbürger mehr komisch und lächerlich als unverschämt erscheinen, daß die Christen, die sich dem mit allem Raffinement betriebenen jüdischen Ausbeutungssystem widersetzen, als Staatsverbrecher mit schweren Strafen belegt werden sollen, zumal in einer Zeit, wo die Aera des praktischen Christenthums begonnen und der Staat in dem wirthschaftlichen Kampfe dem Schwachen gegen den Starken seine Unterstützung zugesagt hat. Der Gedanke, daß der Staat diejenigen in Fesseln legen soll, welche ihn vor seinem Verderben bewahren wollen und denjenigen alle Macht in die Hände spielen soll, welche diese Macht auf Kosten der Interessen der Gesammtheit zur Bereicherung eines verschwindend kleinen Bruchtheils gebrauchen, muß in der That einen erheiternden Eindruck machen. Indessen hat doch die Sache eine tiefernste Seite. Die gewaltige Stellung, welche die Juden in der deutschen Reichshauptstadt erobert, seitdem sie die volle bürgerliche und politische Gleichberechtigung erlangt haben, giebt ihnen den Sporn, immer mehr Macht an sich zu reißen, und selbst vor dem verwegensten Unternehmen nicht zurückzuschrecken. Es genügt ihnen nicht, auf die öffentliche Meinung einen Druck auszuüben mittelst der Presse, die sie beherrschen; sie sind nicht zufrieden mit der Führerrolle, die sie in dem Kampfe des „Fortschritts" gegen die Staatsgewalt übernommen haben. Ihre Eitelkeit, ihre grenzenlose Herrschsucht treibt sie auf der Bahn, die sie beschritten, immer weiter nach den Etappen hin, von denen aus sie die Verwaltung lahm zu legen bez. zu vernichten und alsdann an sich zu reißen streben. Die enormen Kapitalien, die sich in ihren Händen angesammelt haben, mit denen sie den fortschrittlichen Wahlfonds gefüllt und die Führer der freisinnigen Partei in Berlin sich dienstbar gemacht haben, auf deren Schultern sie die höchsten Würden und Aemter dermaleinst zu erklimmen hoffen, — die zahlreichen Preßorgane, die ihnen in der Reichshauptstadt zur Verfügung stehen und in welchen sie die Parole ausgeben zur rücksichtslosesten Befehdung aller Institutionen und Körperschaften, an denen die gegenwärtigen Träger der Staatsgewalt eine feste Stütze haben — das Alles dient dem einen und obersten Ziele: alle Schranken hinwegzuräumen, welche der Vermehrung des jüdischen Kapitals und der Vergrößerung des jüdischen Einflusses behufs vollständiger Beherrschung des gesammten öffentlichen Lebens entgegenstehen. Nicht nur die kommunalen Körperschaften Berlins, die in der Reichshauptstadt tagenden Parlamente, Landtag und Reichstag, sollen durch die Gewalt der Thatsachen gezwungen werden, mit dem Judenthum als einem maßgebenden Leiter zu rechnen und den Anordnungen der Börsenkönige sich zu unterwerfen, nein: auch die Verwaltung bis in ihre höchsten Spitzen hinauf soll in die Sphäre des jüdischen Einflusses gedrängt werden, der sich schon heute anmaßt, den Staatsanwälten und Gerichten die Direktive in der Auslegung und Handhabung der Gesetze zu geben. So lächerlich auch das Gebahren des „Rechtsschutzvereins" sein mag, der von den Berliner Juden gegründet worden ist und in welchem diese das große Wort führen, die eigentlichen Zwecke, die derselbe verfolgt, in Zusammenhang gebracht mit den Einflüssen, welche das Judenthum in allen möglichen Vereinen und Versammlungen geltend macht — selbst in den Handwerkervereinen geben die Juden den Ton an, überwachen und lenken sie die Vorstände derselben — geben uns einen Vorgeschmack von dem, was wir zu kosten haben werden, wenn erst die Judenherrschaft in Berlin eine absolute geworden ist. Im Vorgefühl dieser Herrschaft hat unzweifelhaft das „Berliner Tageblatt" allen denen, welche den Juden Widerstand leisten, schwere Freiheitsstrafen angedroht. Bis dahin, daß die goldene Zeit anbricht, in welcher die Antisemiten von den Gerichten als schwere Verbrecher behandelt werden, wollen die Juden sich mit der Verachtung begnügen, welcher sie gleich ihrem Freunde und Gesinnungsgenossen in Witten gegenüber ihren Feinden soeben Ausdruck gegeben haben. Diese Verachtung werden wir ertragen können. Unerträglich aber ist die Lage, welche die Juden uns durch ihre grenzenlose Anmaßung und Ueberhebung in Berlin bereitet haben. Der Becher ist schon jetzt bis zum Ueberlaufen voll. Muß es nicht jeden anständigen Mann auf's Tiefste empören, wenn die Juden ihm darüber Vorschriften machen, welche Fragen er diskutiren und welche er nicht berühren darf? Alle Fragen will der Jude zur Diskussion zulassen, bezüglich einiger, wie z. B. die Militärfrage, können die Waffen nicht genug geschärft werden. Unser Heerwesen, worauf jeder Deutsche stolz ist, wurde noch vor nicht langer Zeit von dem „Berliner Tageblatt" als einer der Krebsschäden des deutschen Staatswesens bezeichnet; die Politik des Reichskanzlers, welche dem deutschen Volke eine Weltstellung gesichert hat, wie sie sich die kühnste Phantasie nicht hat träumen lassen, ist eine Schnaps- und Schweinepolitik genannt worden und nirgends hat man aus den Kreisen der Juden und Judengenossen hiergegen einen Protest vernommen, unzählige Mal sind die christlichen Kirchen und ihre Lehren und Gebräuche beschimpft, mit Spott und Hohn überhäuft, die edelsten Bestrebungen auf dem Gebiete der sozialen Frage sind mit den schmutzigsten Waffen der Lüge und Verläumdung von der Judenpresse bekämpft. Nur eine Frage soll nicht in den Mund genommen, soll gänzlich todt geschwiegen werden: die Judenfrage. Wehe dem, der an die Vorrechte der Juden rührt. Mögen tausende von braven und ehrlich strebenden Familien durch Wucher und jüdische „Geschäftsusancen" elend zu Grunde gehen! die Juden dürfen nur als Wohlthäter der Menschheit verherrlicht werden, wer aber ihr gemeingefährliches Treiben im Lichte der Wahrheit beleuchtet, soll in den finstern Kerker geworfen werden.

Politische Tagesschau.

Die stille Zeit dauert noch an. Die Meinungsäußerungen und Streitigkeiten über die Wahlen würden ganz schlummern, wenn nicht die Nationalliberalen da und dort von sich reden machten. Sie sind in der That auch in der todten Zeit eifrig auf dem Plane; je mehr sie bestrebt sind, alte Sünden wieder gut zu machen, um so leichter wird es ihnen werden, einen Theil der früheren Sitze wieder zu erobern. Daß der Fortschritt sich so ruhig verhält, hat wohl nur seinen Grund darin, daß er seine letzten vom „Volke" verurtheilten Thaten im Reichstage erst ein wenig in Vergessenheit gerathen lassen will. Die meiste Noth, sich in seinem alten Wahlkreise zu behaupten, dürfte wohl Eugen Richter haben. Es ist ihm eine rührige Gegnerschaft von nationalliberaler und conservativer Seite entstanden, die Handwerker wollen nichts von ihm wissen, und Socialdemokraten und Klerikale stellen ihre eigenen Kandidaten auf. Dazu kommt aber noch der Krach der Hagener Volksbank. Das socialdemokratische Berliner „Volksblatt" bemerkt mit Recht: „Die Leiter der Volksbank sind sämmtlich „ächte Richter'sche" und so ist selbstverständlich die politische Partei in Mitleidenschaft gerathen. Aber dies geschieht völlig mit Recht! Wie oft hat man prahlerisch auf den Segen der Volksbank, als auf einen fortschrittlichen Segen hingewiesen seitens der „Richter'schen!" Und wenn man jetzt den Krach einen fortschrittlichen nennt, so ist das sehr natürlich. Da zahlreiche Leute viel Geld verlieren und diese Leute meist Deutsch-Freisinnige waren, so verliert Herr Richter wenigstens eine früher sehr tüchtige Wahlgarde, die nicht ersetzt werden kann durch die wenigen „freisinnigen" Schreier, die dort das große Wort führen. Auf alle Fälle kann sich der brave Eugen in Hagen auf einen Durchfall gefaßt machen."

Dazu bemerkt das Bromberger Tageblatt:

„Wir werden uns sehr darüber freuen, wenn Richter endlich im industriellen Wahlkreis Hagen unterliegen sollte. Was aber hat das Unglück einer fallirten Volksbank mit Herrn Richter und den Wahlen überhaupt zu schaffen? Wie kann man so Etwas gegen eine ganze Partei und eine ganz fernstehende Person wie Richter in Berlin ausbeuten wollen? Der Zweck darf doch nicht die Mittel heiligen."

Diese Bemerkung ist ja an und für sich ganz richtig aber es ist auch sehr wohl zu beachten, daß diese Schulze-

38

Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt.
Verfasser von: „Geächtet", „Die Weltverbesserer".
Nachdruck verboten.

Seit jenem Zusammentreffen im Gewitter, das um mehr als eine Woche zurücklag, hatte Herbert aufgehört, die ehemalige Geliebte zu fliehen. Er hatte seinen Besuch gemacht und der Einladung, wiederzukommen, Folge geleistet. Auf der Brunnenpromenade und beim Abendspaziergang war er der Begleiter der Familie Köhler und fast unzertrennlich von ihr. — Heute hatte man einen weiten Weg gemacht, zu einem in der Gegend vielgepriesenen Wasserfall, der über säulenartig zu Tage tretendes rothes Porphyrgestein aus ganz ansehnlicher Höhe herabstürzte. Die kleine Gesellschaft hatte, nachdem sie sich im Wirthshaus unten ein wenig gestärkt, die halbe Höhe des Falles erstiegen, und saß nun in dessen Nähe, unter einer Gruppe schattiger Ahornbäume; das melodische Rauschen des zerstäubenden Wassers bildete die Begleitung der Erzählung, zu welcher Herbert sich endlich verstanden.

„In einer Laune, die wir Deutschen Galgenhumor nennen, ging ich dieser meiner Bestimmung entgegen," fuhr er fort. „Ich hatte die Pyramiden besucht und war dort mit einem jungen Engländer zusammengetroffen, dessen warmer Enthusiasmus sich mittheilungsbedürftig an den einzigen Anwesenden wandte, bei dem er sympathisches Verständniß erwarten durfte. Auf dem Nildampfer, der uns nach Kairo zurückführte, fanden wir uns wieder. Es waren noch einige Franzosen dort, man vertrieb sich die Langeweile mit Würfeln und ich setzte mein letztes Goldstück, — das Schicksal schien aber nicht Lust zu haben, mir eine Galgenfrist zu gewähren, — ich verlor und erklärte lachend, nicht länger mitspielen zu können. Wir waren mittlerweile in Kairo angekommen und jetzt schloß der Engländer — Mr. Bayard hieß er — sich mir an und bot mir in der liebenswürdigsten Weise seine Börse, falls ich mich in Verlegenheit befände. Ich theilte ihm meine Lage mit, und er bat mich, keinen entscheidenden Schritt zu thun, ehe ich ihn wiedergesehen. Am folgenden Tage kam er in mein Quartier und fragte mich, ob ich wohl Lust hätte, ihn auf einer Expedition nach Innerafrika, die er vorhabe, zu begleiten. Sein Vater wünsche nicht, daß er allein, nur von Untergebenen begleitet, die gefahrvolle Reise antrete, und es habe sich noch kein Gefährte gefunden, der ihm zusage. Ohne langes Bedenken gab ich meine Einwilligung. Der Mann gefiel mir, das Unternehmen reizte mich, und ich hatte wenig zu verlieren. Mr. Bayard war hoch erfreut und versicherte mir, sein Vater — der Chef eines angesehenen Handlungshauses in Bombay — werde sich mir zu ernstem Danke verpflichtet fühlen und es sich später angelegen sein lassen, mir zu einer wünschenswerthen Gestaltung meiner Zukunft behülflich zu sein.

Wir gingen nun mit einer Nilbarke stromaufwärts bis Assuan, um von dort aus nach Bayard's kühnem Plan Darfor zu durchziehen und womöglich bis in das Wadai vorzudringen — Regionen, die dem Fuß des Europäers bisher streng verschlossen waren. Die Besichtigung der Nilkatarakte, der uralten Temelreste hielt uns eine Zeitlang fest; inzwischen wurden unsere Zurüstungen gemacht, Führer und Dolmetscher und ein Dutzend Eingeborner als Diener gemiethet, Kameele und Maulthiere mit Mundvorräthen, Tauschwaaren und unserm Reisegepäck beladen, und die kleine Carawane setzte sich in Marsch. Bayard war ein tüchtiger Geograph und Naturkundiger, ich suchte meine mangelhaften Kenntnisse mit seiner Hülfe zu vervollständigen, — gemeinschaftlich machten wir Beobachtungen, theilten Mühsal und Beschwerden und schlossen uns von Tag zu Tag in vertrauterer Freundschaft an einander. Bald wurde es nöthig, fest zusammen zu stehen. Unsere Dienstmannschaft war unzuverlässig, es war mitunter schwer, Lebensmittel zu erlangen, da man uns in den Ortschaften, die wir durchzogen, mißtrauisch oder gar feindselig behandelte. Dazu wuchsen die Strapazen des Weges; wir blieben jedoch wohlgemuth, denn fast jeder Tag brachte neue und werthvolle Entdeckungen. So waren etwa sieben Wochen fortgezogen, — als eines Tages zwei von unsern Leuten fehlten. Bayard war in Sorge, sie möchten erkrankt oder erschlagen sein; allein im Nachtquartier stellten sie sich wieder ein. Ich schöpfte Verdacht und stellte ein scharfes Verhör mit den Burschen an — natürlich ohne Resultat. Wir trafen Vorsichtsmaßregeln, soweit es möglich war, und brachen früh am folgenden Morgen auf. Der Weg führte durch Buschwaldungen, die gegen den glühenden Sonnenbrand einigen Schutz gewährten; — die Maulthiertreiber waren weit zurück, — da fielen aus dem Hinterhalt Schüsse, — unsere farbigen Diener, anstatt meinen Befehlen zu gehorchen und sich zum Widerstand fest zusammen zu halten, warfen ihre Waffen fort und ergriffen die Flucht. Wir feuerten einige Schüsse aufs Gerathewohl ab, und hielten uns in der That das feige Gesindel fern, das sich nun begnügte, über die von den Treibern verlassenen Maulthiere herzufallen und die Bagage zu plündern; — wahrscheinlich im Einverständniß mit den Schuften, die uns verrathen hatten.

Bayard und ich erreichten das Ende des Waldes, wo wir uns verhältnißmäßig in Sicherheit glauben konnten, — allein er schleppte sich nur mühsam vorwärts. Eine Kugel hatte ihn oberhalb des Kniees getroffen, er bot heldenmüthig seine letzten Kräfte auf, um mir nicht zum Hinderniß zu werden, und ich riß ihn mit fort, denn noch befanden wir uns den Kugeln des Gesindels schutzlos ausgesetzt. Wir erreichten ein Dorf, und fanden Obdach und Menschen, die uns Hülfe leisteten, — widerwillig und mißtrauisch zwar, denn sie fürchteten und haßten uns, — allein es war doch möglich, dem Verwundeten ein Lager zu schaffen und ihn zu verbinden. Von unserer Bedienung fanden sich am folgenden Tage die drei zuverlässigsten Leute ein, und auch einiges von unserm Eigenthum wurde uns wieder zugestellt. Wir stellten Wachen aus und richteten uns ein, so gut es ging.

Sechs Wochen brachten wir an diesem elenden Ort, in einer Hütte zu, wo selbst ein Trunk Wassers nur mit Schwierigkeit zu erlangen war. Diese Wochen gehören zu den traurigsten meines Lebens. Denn ich sah dort einen der edelsten und liebenswerthesten Menschen, mit denen das Leben mich zusammengeführt, hülflos dahinsiechen. Ich konnte ihm nicht helfen, das ungesunde Klima, der Mangel an Pflege verschlimmerten die Wunde, die an sich nicht tödtlich war. Ich entsendete einen Diener und später den zweiten, um Hülfe zu holen — von keinem habe ich je wieder etwas gehört. Der dritte erlag dem Fieber. Ich bat, vor den Herrscher des Lanees geführt zu werden, an den ich Empfehlungsschreiben hatte; — mir ward zur Antwort, der Sultan werde Befehl geben, mich vorzuführen, wenn es ihm beliebe. (Forts. folgt.)

Delitz'schen Volksbanken, Vorschußvereine und Genossenschaften aller Art auch recht häufig politische Zwecke verfolgen und ihren Einfluß für die Fortschrittspartei in die Wagschaale werfen. Es würde sich empfehlen, wenn die Conservativen auf derartige Wahlbeeinflussungen genau achten und dieselben eventuell bei Wahlprotesten rügen wollten. Die Fortschrittler sind ja stark in solchen Protesten, warum wir nicht auch.

Nach dem Münchener Fremdenblatt sollen die Reichstagswahlen am 13. Oktober stattfinden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung weist überzeugend nach, daß die Vertheuerung des Getreides durch die Grundsteuer bedingt ist.

Se. Majestät der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des Regierungspräsidenten von Köln, des Herrn von Bernuth, in Gastein genehmigt.

Das Deficit des Bundesschießens in Leipzig beläuft sich auf etwa 80,000 Mark. Man hofft jedoch, daß dasselbe sich noch durch ausstehende Einnahmen mindern wird.

Die Nordsee wird im englischen Sprachgebrauch bekanntlich German Oceau — Deutsches Meer — genannt. Es scheint dies jedoch eine bloße façon de parler zu sein, denn immer wieder werden Fälle von Freibeuterei englischer Fischerfahrzeuge gegen deutsche bekannt, welche nicht anders, denn als Kundgebungen systematischer Böswilligkeit betrachtet werden können. Als neuestes Opfer englischer Seeräuberei ist der einer Geestemünder Firma gehörige Handelskutter „Diedrich“ zu bezeichnen, der am vorigen Dienstag unweit der Insel Borkum von vier englischen Fischerkuttern mit bewaffneter Macht angefallen und ausgeplündert wurde. Auf erstattete Anzeige der Beraubten ist die Verfolgung der Raubgesellen durch das Kanonenbott „Cyclop“ eingeleitet worden; die Hoffnung aber, daß es gelingen werde, die Plünderer dingfest zu machen, scheint sich nicht bestätigen zu sollen, da sonst gewiß inzwischen schon eine diesbezügliche Nachricht verlautbart wäre. Es ließe sich indessen wohl die Frage aufwerfen, ob nicht auch der englischen Regierung eine gewisse Verantwortlichkeit beizumessen wäre, wenn sie fortfährt, sich an dem Jahr aus Jahr ein auf der Nordsee gegen deutsche Fischer von ihren Nationalen getriebenen Unwesen so gänzlich zu desinteressiren, daß letztere daraus allenfalls sogar schließen könnten, man sehe es höheren Orts gar nicht so ungern, daß dem Erstarken der deutschen Hochseefischerei durch systematische Chicanen möglichst viel Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Auch muß es auffallen, daß z. B. Niederländer und Dänen von den englischen Seeräubern unbehelligt bleiben und just immer deutsche Objekte es sind, gegen welche sich der britische Uebermuth und Konkurrenzneid richten. Wäre es zuviel verlangt, daß die englische Regierung auch ihrerseits aus eigener Initiative für kräftigere Handhabung der maritimen Sicherheitspolizei Sorge trüge, um dem völkerrechtswidrigen Gebahren ihrer Unterthanen gegen deutsche Nordseefahrer einen Dämpfer aufzusetzen?

Der Bericht der Danziger Kaufmannschaft für das Jahr 1883, führt die ungünstige Geschäftslage, welche er konstatiren zu müssen glaubt, vornehmlich auf die schlechte Ernte des vergangenen Jahres zurück, wenn auch noch andere Gründe vorhanden seien. Nach den bisherigen Ernteberichten darf man also eine Besserung der Verhältnisse hoffen.

In Wien wird viel darüber geredet, daß das Begräbniß Laubes nicht ehrenvoll genug gewesen ist namentlich darüber, daß das Burgtheater, welches der Verstorbene Jahre lang leitete, nicht vertreten war. Es betheiligten sich zahlreiche Künstler und Schriftsteller und ein nach Tausenden zählendes Publikum. Die Leiche wurde in der evangelischen Kirche in der Dorotheengasse eingesegnet. Auf dem Kirchhof sprachen Weilen, der Vorsitzende des Journalistenvereins und Herr Direktor Deetz vom Königlichen Schauspielhause in Berlin.

Die Freisinnigen in der Schweiz wollen sich enger zusammenschließen und einen Gesammtverein bilden.

In Belgien wollen die Bürgermeister eine Agitation gegen das neue den Kammern vorgelegte Schulgesetz in das Werk setzen.

Die am 4. August in Versailles zusammengetretene Nationalversammlung nahm nicht ohne heftige Opposition von rechts und links die Geschäftsordnung der Nationalversammlung von 1871 enbloc an.

Die Anarchisten bereiten für nächsten Sonntag eine Kundgebung auf dem Kirchhofe von St. Duen vor, wo der Arbeiter Wisler aus Saargemünd, welcher am vergangenen Sonntag bei einem Angriffe auf einen Polizeisergeanten getödtet wurde begraben ist, vor. — Eine Wittwe wurde mit ihren drei zur Anarchistenpartei gehörigen Söhnen verhaftet, weil man Sprengbomben bei ihr fand.

Gladstone theilte dem Unterhause mit, die Regierung habe einen wichtigen Schritt hinsichtlich Aegyptens in Aussicht genommen und eventuell würde ein Kredit für eine Expedition zur Befreiung Gordons gefordert werden.

Der Zwiespalt in der konservativen Partei ist beendet. Lord Randolph Churchill ist als einer der Führer der Partei anerkannt. Es wurde der fünfzigste Jahrestag der Abschaffung der Sklaverei in den englischen Colonien in der Guildhall vom Antisklaverei-Verein unter Theilnahme des Prinzen von Wales gefeiert. Letzterer sprach die Hoffnung aus, daß die Sklaverei auch da, wo sie noch bestehe, in den mohamedanischen Ländern, in Brasilien und Cuba bald verschwinden werde.

In Serbien sollen große Manöver von 10,000 Mann Infanterie nebst entsprechender Kavallerie und Artillerie stattfinden.

Das Norwegische Justiz-Departement erklärt verschiedene Häfen, darunter die Häfen der deutschen Nordseeküste für choleraverdächtig und ordnet Quarantänemaßregeln an.

Die noch immer an den Folgen ihrer unerhörten Entbehrungen leidenden Mitglieder der Grenlyschen Nordpolexpedition sind in Nordamerika gelandet, und von dem Marineminister, den Behörden und ihren Angehörigen begrüßt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August 1884.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am 2. d. Nachmittags in Gastein wieder eine Spazierfahrt in die Umgegend unternommen, welche vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt war. Am Morgen des nächsten Tages setzte Se. Majestät seine Badekur in gewohnter Weise fort und erschien hierauf zu einer Promenade für längere Zeit auf dem Kaiserwege, gelegentlich welcher Allerhöchstderselbe einige Persönlichkeiten in ein Gespräch zog. Am Vormittage besuchte sodann Se. Majestät der Kaiser mit den Herren seines Gefolges und anderen distinguirten Personen und Kurgästen den Gottesdienst in der evangelischen Kapelle. Den übrigen Theil des Tages verbrachte Se. Majestät der Kaiser aus Anlaß des Geburtstages weiland des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. wie alljährlich in stiller Zurückgezogenheit zu. Aus diesem Grunde waren auch am Sonntag keinerlei Einladungen zur Kaiserlichen Tafel ergangen. Se. Majestät der Kaiser nahm vielmehr Nachmittags das Diner allein ein und machte nach demselben eine Spazierfahrt in das Wötschachthal. Zuvor jedoch hatte Allerhöchstderselbe noch den Vortrag des Wirklichen Geheimen Legationsrath Kammerherrn v. Bülow entgegengenommen. — Gestern, Montag früh, nahm Se. Majestät der Kaiser in gewohnter Weise zunächst ein Bad und, nach dem Gebrauch desselben und einer später stattgehabten Promenade auf dem Kaiserwege, die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Wirklichen Geheimen Rathes von Wilmowski entgegen. Gegen Mittag stattete der Kaiser Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin vou Sachsen-Weimar, Höchstwelche kurz zuvor zum Besuch aus Weimar in Gastein eingetroffen war, in Straubingers Hotel einen längeren Besuch ab. Am Nachmittag fand bei Seiner Majestät dem Kaiser anläßlich der Anwesenheit der Frau Großherzogin von Sachsen ein größeres Diner statt, an welchem außer der Großherzogin und deren Gefolge auch Fürst und Fürstin Hatzfeldt-Trachenberg, Gräfin Lehndorff, Fürst Rohan, sowie die Herren der Kaiserlichen Umgebung und andere distinguirte Personen ꝛc. Theil nahmen. Nach Aufhebung der Tafel unternahm dann der Kaiser eine Spazierfahrt. — Heute gedachte Se. Majestät der Kaiser um die Mittagszeit, nachdem nunmehr seine Badekur ihr Ende erreicht, Gastein zu verlassen und sich zunächst nach Salzburg zu begeben, wo im Hotel de l'Europe übernachtet werden soll. Morgen Vormittag 9 Uhr 30 Minuten erfolgt sodann die Weiterreise zunächst nach Ischl, woselbst Se. Majestät der Kaiser bis zum 7. August Nachmittags verbleibt.

— Das Berl. Tgbl. hatte gestern gemeldet, Graf Herbert v. Bismarck habe sich nach London begeben und diese Reise werde mit dem Scheitern der Konferenz in Zusammenhang gebracht. — Nach der N. A. Z. von heute Abend ist diese Nachricht falsch. Graf Herbert v. Bismarck ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von Varzin nach einem Kurorte gereist, wo er voraussichtlich mehrere Wochen verweilen wird.

Breslau, 5. August. Der nächstjährige Anthropologen-Kongreß findet in Karlsruhe statt.

Bremerhaven, 5. August. Das Uebungsgeschwader ist heute Nachmittag in See gegangen.

Ausland.

Wien, 5. August. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein an den Minister Grafen Kalnoky gerichtetes Kaiserliches Handschreiben, durch welches, in Genehmigung der von diesem Minister in Gemeinschaft mit den beiden Ministerpräsidenten gestellten Anträge, der Wille des Kaisers ausgesprochen wird, daß in den Statuten des Stefans-Ordens, des Leopolds-Ordens und des Ordens der Eisernen Krone diejenigen Bestimmungen aufgehoben werden, welche mit den einzelnen Ordensgraden den Anspruch auf Standeserhöhung oder die Verleihung der Geheimrathswürde verbinden.

Königgrätz, 5. August. Wie dem hiesigen Bürgermeister von dem Korpskommando in Josefstadt mitgetheilt wurde, hat der Kaiser die Auflassung der Festung Königgrätz und die theilweise Demolirung der Schanzen gestattet. Königgrätz habe nicht mehr als befestigter Ort zu gelten.

Gastein, 5. August. Kaiser Wilhelm hat heute nach dreiwöchentlichem Aufenthalte die Kur, welche er am 16. Juli aufgenommen und die glücklicherweise den gewünschten Erfolg hatte, beendigt. Nachmittags um halb Zwei verläßt Se. Majestät Bad Gastein, um nach kurzem Abstecher nach Ischl direkt nach Berlin zu reisen. Die letzten prachtvollen Tage haben für die triste Regenzeit zu Beginn des Verweilens voll entschädigt. Spaziergänge, welche dem hohen Herrn fast unentbehrlich sind, konnten nunmehr täglich fortgesetzt werden. Auch heute früh promenirte Se. Majestät auf dem „Kaiserweg.“ Die wenigen Personen, welche gewissermaßen den Zirkel des Kaisers bildeten, wurden durch persönlichen Abschiedsbesuch geehrt. In letzter Stunde hat der Kaiser Wilhelm der Großherzogin von Weimar in ihrer Villa Adieu gesagt. In Lend werden Prinz Reuß und Graf Berchen den Monarchen begrüßen und sich der Suite anschließen.

Salzburg, 5. August. Die Bewohner Salzburg's befinden sich in freudiger Aufregung, da der Ankunft des erlauchten Gasteiner Kurgastes entgegen gesehen wird. Die Bevölkerung trifft trotz des verbetenen offiziellen Empfanges alle Vorkehrung, um dem verehrten deutschen Fürsten und Freund Franz Josef's einen festlichen und herzlichen Willkomm zu bereiten. Die Ankunft wird Nachmittags um 5½ Uhr erfolgen und die offiziellen Persönlichkeiten, wie Statthalter, Landeshauptmann, Bürgermeister auf dem Perron den Hofzug erwarten. Auch heuer nimmt der Kaiser im Hotel Europa sein Absteigequartier. Die Weiterreise nach Ischl erfolgt morgen um 9¼ Uhr früh mit kleiner Suite. Gastein verläßt der Kaiser um 1¾ Uhr. Die Ankunft in Lend erfolgt um 3½ Uhr. Die Prinzessin Heinrich der Niederlande trifft heute um 5 Uhr von Berchtesgaden hier ein und kehrt nach Begrüßung des Kaisers Abends dahin zurück; um 6 Uhr findet im Hotel Europa das Diner statt, zu dem 24 Personen Einladungen erhalten haben.

Ischl, 5. August. Der Minister des Aeußern Graf Kalnocky ist hier eingetroffen und wurde heute Vormittag von dem Kaiser in Audienz empfangen. Der ungarische Ministerpräsident Tisza wird morgen hier erwartet.

Ostende, 5. August. Stanley äußerte einem Berichterstatter der Indépendance belge gegenüber, die neuen Instruktionen, die die afrikanische Association ihren Agenten am Congo übersenden werde, bezögen sich auf das Vorgehen Portugals. Bei den Berathungen mit dem Könige von Belgien, die hier stattgefunden hätten, habe es sich um Mittheilungen an Portugal und andere in der Congofrage interessirte Mächte gehandelt.

Versailles, 4. August. Die Nationalversammlung ist heute um 1 Uhr zusammengetreten. Der Präsident Leroyer schlug die Annahme der Geschäftsordnung der National-Versammlung von 1871 en bloc mit Vorbehalt von Abänderungen vor. Nach einigen heftigen Unterbrechungen auf der Rechten und Linken wurde der Vorschlag des Präsidenten angenommen. — Ministerpräsident Ferry betrat darauf die Rednertribüne, um die Vorlage über die Revision der Verfassung einzubringen. Andrieux und mehrere andere Mitglieder der National-Versammlung legten aber dagegen mit dem Bemerken Verwahrung ein, daß dies der Geschäftsordnung zuwiderlaufe, da zunächst die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen zu erfolgen habe. Bei der hierauf entstandenen tumultuarischen Bewegung — Ministerpräsident Ferry und Andrieux befanden sich gleichzeitig auf der Rednertribüne, eine große Anzahl von Mitgliedern der Versammlung hatte sich vor derselben im Halbkreise aufgestellt — bedeckte der Präsident Leroyer sein Haupt und suspendirte die Sitzung. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung kündigte Präsident Leroyer die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen an. Als dies geschehen war, brachte Minister-

---

Kleine Mittheilungen.

(Aus Thüringen.) Im Eisenacher Oberlande erregt die Verhaftung des freisinnigen Landtags-Abgeordneten Oskar Dittmar aus Dermbach, des Begründers und früheren Direktors der Dermbacher Zuckerfabrik, allgemeines Aufsehen. Der Grund zu der Verhaftung soll, nach der „Weim. Ztg.“, in der Geschäftsführung Dittmars als Direktor der genannten Zuckerfabrik zu suchen sein. Um das Zustandekommen dieser Fabrik hat sich D. sehr verdient gemacht. Vom Betriebe an soll aber seine Thätigkeit für die Fabrik sehr nachtheilig gewesen sein. Abgesehen davon, daß er durch die Verwerthung von Grundstücken ꝛc. seine eigenen Interessen zu fördern suchte, hat derselbe in einer Weise gewirthschaftet, die fest zu der Annahme berechtigt, er habe den Ruin der Fabrik herbeiführen wollen. Der nach dem Bekanntwerden dieser Umstände gewählte Vorsitzende des Aufsichtsrathes hat sofort die Entlassung des D. als Direktor veranlaßt. Die Verhaftung des D. ist auf Veranlassung der Herren Schulze in Nordhausen und Hormung in Sangerhausen erfolgt, und zwar wegen fünf schwerer Vergehen, darunter Erpressung, Unterschlagung und Betrug. — Der Konkurs der Fabrik ist bereits, wie schon telegraphisch gemeldet ist, eingetreten, da es dem Aufsichtsrathe nicht gelungen ist, die unsinnigen Abschlußverträge über Rübenlieferung zu 1,50 Mk. für den Centner rückgängig zu machen.

(Eine Votivtafel der Kaiserin Elisabeth.) Sonntag, den 27. Juli, Nachmittags, fand, wie das „Grazer Volksblatt“ mittheilt, in der bekannten Gebirgsklamm „zum todten Weib“, oberhalb Mürzsteg, die Aufstellung und Einweihung des Votivbildes — den heiligen Georg darstellend — statt. Dasselbe ist in einer in eine Felswand eingemeißelten Nische untergebracht, welche sich am rechten Ufer der Mürz, gegenüber jener Stelle befindet, wo im vorigen Jahre und zwar am Sonntag, den 26. August, das Reitpferd der Kaiserin in Folge eines Fehltritts auf einer sehr schmalen Gehbrücke mit den Vorderfüßen durchbrach. Das Votivbild ist von der Kaiserin gespendet. Es heißt, daß die Kaiserin damals in großer Gefahr schwebte, aber mit einer leichten Verletzung davonkam; aus Dankbarkeit hat die Kaiserin jetzt jenes Votivbild anfertigen lassen. Auf demselben ist der von der Erzherzogin Marie Valerie verfaßte hübsche Vers zu lesen:

„Heiliger Georg, Reitersmann,
Der vor Gefahr uns schützen kann,
Der meine Mutter oft beschützt,
Wo keines Menschen Hilfe nützt.
Ich bitte Dich mit Zuversicht,
Verweigre mir die Bitte nicht,
Beschütze stets das theure Leben,
Das mir das Licht der Welt gegeben.

Marie Valerie.

Zur Erinnerung an den 26. August 1883!“

(Unsere Dienstboten.) Madame kommt vom Theater nach Hause und findet Minna, das Mädchen für Alles, in der Küche über einem Kolportage-Roman sitzend und eifrigst lesend. Vor der bildungssüchtigen Küchenfee stehen zwei brennende Lichter. Madame ist natürlich empört über diese Verschwendung und herrscht die in die Lektüre Versunkene an: „Aber Minna, ich glaube gar, Du brennst zwei Lichter zum Romanlesen!“ „I, wo, Madame“, entgegnet ruhig das Mädchen, „det is ja man een Licht! Ick habe det eene blos in zwee Stücke geschnitten!“

(Die Berliner Küche von ehemals.) Im Jahre 1507 hat der gelehrte Arzt Ludovicus de Aula, der in Frankfurt a. M. wohnte, im Hinblick auf die damals im römisch-deutschen Reiche herrschende und Tausende von Menschen hinwürgende Pest ein Kochbuch verfaßt, das auch in Berlin stark verbreitet war. Im Mittelalter haben sich im Gegensatz zu unserer Zeit auch die „gelahrten Herren“ eingehend mit der Küche und deren Erzeugnissen beschäftigt. Das ergötzliche und lehrreiche Kochbuch führt den langen Titel: „Das gesunde Leibes-Regiment, von Eigenschaft, Nutz und Schädlichkeit u. s. w., so zu menschlicher Speise und Trank von Noten seind.“ Es giebt zunächst für die Einnahme von Mahlzeiten einige humorvoll-sittliche Regeln, welche die gesellschaftlichen Gewohnheiten jener Zeit nicht eben in günstige Beleuchtung bringen, und von denen einige zur Bearbeitung für den Struwelpeter recht geeignet erscheinen. So heißt es darin u. A.: „Schlürfe die Suppe nicht wie ein Schw . . ., blase die Kost nicht, daß sie allenthalben herumspritzt. Schnaub nicht beim Essen wie ein Igel und trinke nicht, weilend du die Speis im Mund hast. So du getrunken, säubre die Lippen nicht mit der Hand, kraze die Haare nicht und fege während des Essens nicht an der Nase. Du sollst auch nicht zugleich essen und reden, denn das ist bäurisch. Mache keine Schütte aus Knochenresten, Brodkrumen um den Teller herum wie ein Schanzgräber“ u. s. w. Nachdem der gelehrte Koch über die Küchen im deutschen Reiche Revue gehalten, erzählt er uns, daß man in Berlin Rosensuppe mit Vorliebe ißt. Sie wird aus breiten Blättern der Rose, Milch, Eierdotter und Vanillezucker bereitet. Eine andere Lieblingsspeise in Berlin war nach de Aula „die Hühnerbrust, in Zucker und Rosenwasser gedämpft.“ Als Salat aß man damals Weinraute, Kornblumen und vor Allem Boreth, Gurkenkraut. „Es vertreibt die Melancholei und stärkt die Glieder.“ Als sicherste Schutzmittel gegen die Epidemie empfieht der Arzt Zwiebelsalat; Zwiebelscheiben werden gebraten und in Wein, Baumöl, Zucker und Korinthen so lange wie Eier gekocht. Zum Schluß mahnt Dr. de Aula: „Messigkeit ist die beste Artzney im essen und trinken dadurch wir die Pesth vertreiben und lang mögen leben.“

präsident Ferry die Revisionsvorlage ein. Testelin beantragte die Verweisung derselben an eine Kommission von 30 Mitgliedern, die mittels des Listenskrutiniums an der Tribüne zu wählen seien. Der Antrag Festelins wurde angenommen, auch die darauf von Ferry beantragte Dringlichkeit. Ferry und Andrieux hätten sich beinahe auf der Tribüne geprügelt.

Rom, 5. August. Die Agenzia Stefani meldet aus Port-au-Prince, es sei ein italienischer Staatsangehöriger in ungebührlicher Weise verhindert worden, sich von Goave-le-Petit nach Port-au-Prince zu begeben, der italienische Konsul habe in Folge dessen eine Entschädigung für denselben, sowie die Absetzung der schuldigen Beamten und eine entsprechende Erklärung der Regierung von Haiti in der amtlichen Zeitung ausgewirkt. — Wie das Journal de Rome meldet, wird der Papst in dem nächsten Konsistorium auch die Erzbischöfe von Wien und Sevilla zu Kardinälen ernennen.

London, 5. August. Daily News erfährt, es werde sich ein englischer Staatsmann ersten Ranges, wahrscheinlich einer der Kabinets-Minister, als Vertreter Englands mit ausgedehnten Vollmachten nach Aegypten begeben. — Daily Telegraph will wissen, der angekündigte wichtige Schritt der Regierung werde in dem Vorschlage der Uebernahme der Garantie für eine neue ägyptische Anleihe bestehen.

London, 5. August. Der Kredit, welchen die Regierung für eine Expedition zum Entsatze des Generals Gordon in der heutigen Sitzung des Unterhauses zu beantragen beabsichtigt, beläuft sich auf 300,000 Pfd. Sterl.

London, 5. August. Die Times läßt sich aus Foutcheou von gestern melden, China habe Frankreich eine Entschädigung von einer halben Million Taels angeboten, der französische Gesandte Patenotre habe dieselbe aber abgelehnt.

London, 5. August. Die Protokolle der Konferenz sind im Parlamente zur Vertheilung gelangt. Nach dem Protokoll über die letzte Sitzung erklärte Lord Granville in derselben, die Annahme des letzten Vorschlages des französischen Botschafters betreffend die Regulirung der egyptischen Finanzen würde ein Akt der schwersten finanziellen Unvorsichtigkeit sein, er halte sich deshalb für verpflichtet, zu erklären, daß es unmöglich gewesen, eine zufriedenstellende Grundlage für ein Arrangement zu finden. Die Botschafter Deutschlands und Oesterreichs gaben dem Bedauern Ausdruck, daß die Konferenz zu keinem Resultat geführt habe und fügten hinzu, daß sie sich glücklich geschätzt haben würden, den Erfolg zu erleichtern, wenn dies möglich gewesen wäre. Waddington beantragte hierauf, die Konferenz bis zum 20. Oktober zu vertagen, an welchem Tage voraussichtlich das französische und das englische Parlament wieder zusammentreten würden. Granville erwiderte, die Festsetzung eines bestimmten Datums würde Anlaß zu falschen Interpretationen geben, dieselbe würde „uns die Hände binden, während eine Vertagung sine die uns vollkommene Freiheit läßt, zu thun, was wir am Vortheilhaftesten für Egypten halten." Waddington ersuchte Granville, seinen Antrag bezüglich des 20. Oktober den übrigen Botschaftern zu unterbreiten. Graf Münster und Graf Karolyi erklärten, sie würden dem Antrage zustimmen, wenn die übrigen Botschafter das Nämliche thun würden. Granville wiederholte, daß er einer Vertagung auf ein bestimmtes Datum nicht beistimmen könne, man könne später mittels Meinungsaustausches unter den Mächten ein Datum festsetzen. Waddington erklärte, er wolle sein Finanzprojekt jetzt formell der Konferenz unterbreiten. Hierauf erhob sich Granville und sprach die Vertagung aus, da es sich herausgestellt habe, daß es unmöglich sei, die Frage weiter zu diskutiren. Waddington protestirte gegen eine Vertagung der Konferenz sine die.

Provinzial-Nachrichten.

SS **Ostrometzko**, 5. August. (Wohlthätigkeitskonzert.) Das am 3. d. M. durch Herrn Kammerherrn von Alvensleben-Schönborn in der evangelischen Kirche zu Ostrometzko zu Gunsten der Ueberschwemmten veranstaltete Concert, sowie das nachfolgende Concert des Trompetercorps des Dragonerregimentes Nr. 11 war gut besucht. Es sind dem wohlthätigen Zwecke etwa 400 Mark dadurch zugeflossen. Das Programm beider Concerte war ein gewähltes. Die Gesangsstücke „Gott sei mir gnädig" aus Paulus von Mendelssohn, das Duett „Stabat mater" von Pergolese, die Arien „O hätt ich Jubals Harf" von Händel, „Sei stille dem Herrn", „doch der Herr vergißt der Seinen nicht", „Ich harrete des Herrn" von Mendelssohn, „Nun beut die Flur" von Haydn und das Terzett „Hebe Deine Augen auf" von Mendelssohn wurden von den Damen Frau von Werner aus Berghoff, Frl. Prengel aus Königsberg, Frau Pastor Fuß aus Fordon, Fräulein Baumann aus Berlin und Herrn Pastor Giese aus Ostrometzko musterhaft ausgeführt. Insbesondere erregte Fräulein Prengel durch ihre wunderschöne und prächtig geschulte Stimme allgemeine Bewunderung. Auch Herr Staabstrompeter Kitzerow mit seiner Kapelle leisteten recht Tüchtiges. Aus Bromberg waren zahlreiche Theilnehmer erschienen. Herr Bumke (Bromberger Dampfschleppschifffahrt) hatte auf Ersuchen des Herrn von Alvensleben bereitwilligst eine Vergnügungsfahrt zu halben Preisen veranstaltet. Allen, welche zur Erreichung des wohlthätigen Zweckes mitgewirkt haben, sei im Namen der armen Ueberschwemmten herzlichst gedankt.

△ **Argenau**, 4. August. (Feuerwehr. Kirchliches.) Gestern fand eine General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Zunächst wurde die reparirte zweite Spritze einer eingehenden Revision und Probe unterworfen. Hierauf marschierten die Feuerwehrleute nach dem Brunner'schen Saale, woselbst Herr Brandmeister Fischer mit einer zündenden Ansprache die Versammlung eröffnete. Punkt 1. der Tagesordnung: Wahl eines Obersteigers wurde dahin erledigt, daß Herr Kausch jr. durch Akklamation als solcher erwählt wurde. ad 2. Einkassirung der monatlichen Beiträge erhob sich eine lebhafte Debatte, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß es vielleicht vielen Bewohnern der Stadt genehm sein möchte, wenn sie durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von jedem Dienste bei ausbrechendem Feuer befreit sein würden, daß ferner die freiwillige Feuerwehr bereit sei, das gesammte städtische Löschwesen zu übernehmen. Der Vorstand wird ermächtigt, einen dahin zielenden Antrag zu formuliren und dem Magistrate zu überreichen. Hierauf wurden die Beiträge einkassirt. Punkt 3. Festsetzung der Strafen für unentschuldigtes Ausbleiben, wird ausgesetzt, bis der obige Antrag des Vorstandes durch den Magistrat Erledigung gefunden. ad 4. werden durch den Trompeter die verschiedenen Signale den Mannschaften vorgeblasen und erläutert. Hierauf wird die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. — Die Parochien Kl. Morin und Luisenfelde haben zur Zeit keine Geistlichen. Daher wird in den dortigen Kirchen, sowie in Argenau, welches zur Parochie Kl. Morin gehört, an den Sonntagen durch die Lehrer Lesegottesdienst abgehalten. Erst am 10. August wird Herr Pastor Weckwarth aus Grünkirch in den 3 Gotteshäusern obiger Parochien predigen und Amtshandlungen vornehmen. Der Gottesdienst in Argenau beginnt um 8 Uhr Vormittags, demnächst wird Herr Weckwarth in Kl. Morin predigen. Der Gottesdienst in Luisenfelde findet Nachmittags statt.

Löbau, 3. August. (Eröffnung.) Am Freitag fand bei uns die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Löbau-Zajonskowo trotz Sturm und Regen in feierlicher Weise statt. Um 11 Uhr Vormittags beförderten ungefähr 20 Wagen das Comité und die Festgäste nach Station Zajonskowo, um dort den nach Löbau fahrenden Zug zu besteigen. Hier erwartete man den Marienburger Zug, mit dem auch der Geheimrath, Oberbürgermeister Herr v. Winter aus Danzig ankam. Nach einer kurzen Begrüßung bestiegen Sämmtliche die neuen Waggons unserer Eisenbahn und der Zug brauste davon. Beim Einlaufen des Zuges auf Bahnhof Löbau um 1 Uhr 16 Min. Nachm. wurde derselbe mit Musik und unter Hurrahrufen des zahlreich versammelten Publikums begrüßt. Darauf begaben sich die Gäste per Wagen durch die reichlich und geschmackvoll geschmückten Straßen zum „Deutschen Hause", wo das Diner stattfand, an dem sich an 50 Personen betheiligten. Hr. Geheimrath v. Winter brachte den ersten Toast auf unsern Kaiser aus. Hierauf sprach Herr Justizrath Obuch aus Löbau und ließ die hohen Gäste leben. Abends 6 Uhr verabschiedete sich Hr. v. W., um nach Danzig zurückzukehren. Das Comité und die übrigen Gäste begleiteten Herrn v. W. mit Musik nach dem Bahnhofe Löbau. — Möge nun die Bahn zum Wohle der Stadt dienen und zur Hebung und Blüthe des Handels beitragen.

Schwetz, 3. August. In Arnswalde verstarb vor zwei Monaten eine kinderlose Rentiere mit Hinterlassung eines Vermögens von 100000 Thalern. Dies hübsche Sümmchen fällt nunmehr ihren zwei Brüdern zu, wovon der eine der Schneider Rasch ist. Rasch betrieb hier das Schneiderhandwerk, wovon er mit seiner Familie knapp den Lebensunterhalt erzielte. Um so größere Freude erregte die Nachricht von der großen Erbschaft. Der glückliche Mann versilberte sofort Alles und nahm mit seiner Familie von Schwetz Abschied.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 4. August. Das Wasser der Weichsel war hier schon im Fallen, aber seit gestern früh steigt es wieder ziemlich schnell. Es steht schon so hoch, daß alle Buhnenwerke bedeckt sind. Die Arbeiten an neuen Wasserwerken haben daher gänzlich eingestellt werden müssen. — Den Schiffern paßt der hohe Wasserstand ausgezeichnet, da sie jetzt keinen Sandbänken auszuweichen haben. — Gestern unternahm der Dampfer „Graudenz" eine Spazierfahrt nach Neuenburg und der Dampfer „Alice" eine solche nach Sartowitz, Schwetz und Kulm.

Lokales.

Thorn, 6. August 1884.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

— (Regiments-Exerzieren.) Heute hat das Regiments-Exerzieren des 61. Infanterie-Regimentes begonnen. Gegen 10½ Uhr rückte dasselbe mit klingendem Spiele wieder ein.

— (Bilderschießen.) Das diesjährige Bilderschießen der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft nahm heute seinen Anfang. Die Scheibe stellt einen Wolf dar.

— (Theater.) Zu denjenigen Stücken von Julius Rosen, welche auf das Zwerchfell wirken und Schauspielern Gelegenheit für Chargen geben, gehört auch „O diese Mädchen", welches gestern aufgeführt wurde. Nicht für die Dauer, sondern für den Augenblick hat Rosen geschrieben und daher hängt der Erfolg auch immer davon ab, wie die Darsteller ihre Rollen auffassen und dieselben zur Darstellung bringen. Daß dies bei der gestrigen Aufführung mit dem richtigen Verständniß geschehen ist, beweist der Umstand, daß der größte Theil des Publikums völlig befriedigt das Theater verließ. Herr Beckmann excellirte als „Bauunternehmer Ritter von Selber." Herr Gilzinger errang sich wie gewöhnlich den ungetheiltesten Beifall. Ebenso leisteten auch alle Uebrigen, Frau Schäfer, die Damen Frl. Quabius, Frl. Mollnar, Frl. Harryes, sowie die Herren Gadiel und Colmar ganz Vorzügliches.

— (Benefiz.) Am Freitag geht zum Benefiz des allbeliebten Mitgliedes unseres Sommertheaters, des Fräulein Krüger, die Posse „So sind sie Alle" über die Bühne. Wer Gelegenheit hatte, die Künstlerin als Laura im „Bettelstudenten" und in anderen Rollen zu sehen, wird es gewiß nicht versäumen, ihr auch bei ihrem Benefiz die Ehre zu schenken. Wir wünschen der Benefiziantin von Herzen ein recht volles Haus.

— (Mangelnde Verbindung.) Von betheiligter Seite geht uns eine Klage über die schlechte Verbindung zwischen der ersten und der zweiten Linie in der Bromberger Vorstadt zu. Es würde vielleicht, so meint der Herr Einsender, genügen, wenn man zunächst auf der etwa 300 Meter langen Strecke nur einen Fußsteig herstellte.

— (Wochenmarkt.) Morgen wird wieder ein Wochenmarkt auf der Bromberger Vorstadt abgehalten. Hoffentlich ist derselbe stärker von Verkäufern besucht als am letzten Montag.

— (Unbefugtes Anfertigen von Hausschlüsseln.) Ein Schlossergeselle fertigte hinter dem Rücken seines Meisters und der betreffenden Hausbesitzer für fremde Personen Hausschlüssel an. Derselbe wurde in Haft genommen.

— (Verloren.) Eine Frau von Außerhalb hat auf dem Wege zum Rathhause ein Geldtäschchen mit 70 Mark in Gold und 5 bis 10 Mark in anderem Geld verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung von 20 M. bei dem Herrn Polizeikommissarius Finkenstein abzugeben.

— (Holzdiebstähle.) Die Holzbestände der in der Nachbarschaft der neuen Kavalleriekaserne belegenen fiskalischen Forstgrundstücke scheinen in letzter Zeit geradezu alo gemeinschaftliches Eigenthum betrachtet zu werden. Solchen Umfang hat der Holzdiebstahl dort angenommen.

— (Diebstahl.) Einer Obsthändlerin, welche auf dem Wochenmarkte den für die von ihr verkauften Früchte erzielten Erlös überzählte, wurde der letztere im Betrage von 4 M. 50 Pf. von einem Arbeitsburschen entrissen. Bei der Verhaftung des Burschen fand man von dem gestohlenen Gelde nichts mehr bei ihm vor. Für zwei Mark hatte er sich bei einem Trödler einen Rock gekauft. 1,50 M. will er einigen Genossen, die ihn, wie er angiebt, auch zu dem Diebstahl anstifteten, gegeben haben. Für den Rest hat er sich selbst gütlich gethan.

— (Schlägerei.) Zwei Arbeiter prügelten sich auf dem Neustädtischen Markte dermaßen, daß sie in Haft genommen werden mußten.

— (Sammlung für die Ueberschwemmten.) Für die Ueberschwemmten in der Thorner Weichselniederung sind ferner eingegangen: S. Simon 5 M., Dampfer-Fahrt 95 M., Peicat durch Schneidemühler Zeitung 90 Pf., für Billets zur Dampferfahrt bei Lambeck 23 M. Sammlung aus dem III. Bezirk 101 M. 75 Pf. Hauskollecte im Dorfe Lulkau 9 M. Sammlung aus dem VII. Bezirk 50 M. 50 Pf. Sammlung einer Hochzeitsgesellschaft 3 M. 65 Pf. Im Ganzen sind eingekommen 9190 M. 02 Pf. Um weitere Beiträge bittet Das Comité.

— (Stempelsteuer-Gesetz.) Mit dem 4. Juli ist das Gesetz über die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischem Verkehre und Werkverdingungsverträge in Kraft getreten. Der Stempel beträgt ½ Prozent des Kauf- oder Lieferungs- oder des Gesammtpreises bei Werkverdingungsverträgen, in welchen der Unternehmer auch die Lieferung der Materialen, aus denen das Werk herzustellen ist, übernommen hat. Für Nebenverträge z. B. Compromißverträge, welche in den obigen Verträgen enthalten sind ist außerdem noch der allgemeine Vertragsstempel von 1 M. 50 Pf. zu entrichten. Dieses Stempels für Nebenverträge bedarf es nicht, bei Werkverdingungsverträgen über unbewegliche Sachen, wenn wegen des darin enthaltenen Arbeitsvertrages der allgemeine Vertragsstempel verwandt ist.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen.

— (Lotterie.) Bei der am 5. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 48344.

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 66507.

4 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 14954 23092 70067 83411.

45 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 679 11366 12226 13566 17418 21881 22603 23775 23962 24755 28900 31972 32793 32851 37103 38356 43472 44850 46763 48806 51082 53800 56011 58157 59803 62495 63489 64215 68207 68689 68848 76430 77423 78542 78583 79985 83219 84135 84136 84432 86867 89295 89518 91372 92670.

38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 19 1229 1458 3257 8154 13071 18313 18408 19730 21728 22269 24010 24711 25365 25803 29414 33140 34522 39007 39998 40737 45661 54417 62667 64297 66503 68673 68804 69366 69848 72343 73874 84510 84747 88610 93132 94821 94984.

Mannigfaltiges.

Ischl, 1. August. Der „Presse" schreibt man von hier unter dem 31. v. Mts.: Seit Anfang dieser Woche hat die Wohnungsnoth ihren Höhepunkt erreicht und es ist absolut weder in den Hotels noch in den Privathäusern auch nur der kleinste bewohnbare Raum aufzutreiben. Zweimal ist es in diesen Tagen schon passirt, daß ganze Familien, die Nachts mit dem letzten Zuge hier eintrafen, ohne sich früher Unterkunft besorgt zu haben, auf dem Bahnhofe übernachten mußten und am anderen Morgen ihre Weiterreise fortsetzten, um in Hallstadt und Aussee dasselbe Schicksal zu erfahren. Unter solchen Umständen ist an unseren liebenswürdigen General-Intendanten die schwere Mission herangetreten, für vierzig Mitglieder des Balletcorps Quartier für zwei Nächte zu verschaffen. In den Hotels ist absolut kein Zimmer zu bekommen, die Privathäuser sind vermiethet, die Familien, die im vorigen Jahre zu Diensten standen und für die erste und zweite Quadrille bereitwilligst Quartier machten, sind dies Jahr aus Gründen, die wir nicht weiter erörtern wollen, taub gegen alle Beschwörungen des Intendanten, und so steht dieser heute — fünf Tage vor dem verhängnißvollen Festabend — ohne Rath und ohne Quartier da. Am Ende könnte man, dank der Bereitwilligkeit des Bürgermeisters, die Schul- und Turnsäle acquiriren, aber da fehlt es wieder an Betten und auf dem harten Boden kann man doch die verwöhnten Elfen nicht liegen lassen. Wenn nicht im letzten Augenblicke Hilfe kommt, wird kaum etwas übrig bleiben, als das ganze Corps Nachts mit Extrazug nach Weißenbach oder Steinkogl zu befördern und es tagsüber wieder nach Ischl zu bringen. Vorläufig aber ist der Intendant in Verzweiflung.

Für die Redaktion verantwortlich Thilo von Seebach in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. August.

	5 8./84.	6 8./84.
Fonds: stillest.		
Russ. Banknoten	204—65	204—90
Warschau 8 Tage	204—20	204—50
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96—80	—
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—70	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	100	102
Posener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—60
Oesterreichische Banknoten	168—20	168—05
Weizen gelber: Septb.-Oktober	161—25	159—50
Oktober-Novb.	162—75	161
von Newyork loko	95	94½
Roggen: loko	146	143
August	144	142—20
Septb.-Oktober	139—50	138
Oktober-Novb.	138—50	137
Rüböl: August	52	51
Septb.-Oktober	50—90	50—90
Spiritus: loko	50—80	50—60
August-Septb.	50—10	49—50
Septb.-Oktober	49—40	49
Novb.-Dezember	47—60	47—10

Börsenberichte.

Danzig, 5. August. (Getreidebörse.) Wetter: schön. Wind: W

Weizen loko blieb auch heute in flauer Haltung und nur sehr mühsam konnten 125 Tonnen zu neuerdings billigeren Preisen untergebracht werden. Es ist gezahlt für inländischen hellbunt glasig 126/7, 127 pfd. 176 M., für polnischen zum Transit 122 pfd. hellbunt glasig 163 M., alt fein hochbunt 128 pfd. 180 M., für russischen zum Transit roth 115 pfd. 137 M., 121 pfd. 141 M., alt fein bunt 127/8 pfd. 169 M. pr Tone. Termine Transit August-September —,— bez., September-Oktober 152,50 M. bez., September-Oktober neue Usancen 159, 158,50 M. bez., Oktober-November neue Usancen 158 M. bez., April-Mai 165 M. bez. Regulirungspreis 155 M. Gekündigt — Tonnen.

Königsberg, 5. August. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 51,00 M. Br., 50,75 M. Gd., —,— M. bez. Termine pr. August 50,75 M. Br., 50,50 M. Gd., 50,50 M. bez., pr. September 51,50 M. Br, 51,25 M. Gd., 51,25 M. bez., pr. September-Oktober 50,50 M. Br., 50,00 M. Gd., 50,00 M. bez.

Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß fest, Termine matter. Ohne Zufuhr. Gekündigt 40000 Liter. Loko 50,05 M. — Termine pr. August 50,50 M., pr. September 51,25 M., pr. September-Oktober 50 M.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. August 1,64 m.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 8. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr
werde ich bei dem Grundbesitzer **F. Th. Lau** in **Gurske**
1 Verdeckwagen und eine Fläche Weizen von circa 6 Morgen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 6. August 1884.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Am 17. Juli cr. ist in Wymoclen, Kreis Strasburg, ein **gestohlenes Pferd**, dunkelbraune Stute, 9 Jahre alt, beide linke Fesseln weiß, 1,48 m groß, bei dem dortigen Gemeindevorsteher in Pflege gegeben; der sich legitimirende Eigenthümer wolle sich bei dem Unterzeichneten melden, widrigenfalls das Pferd nach 4 Wochen verkauft wird.

Malken, den 5. August 1884.

Der Amtsvorsteher.

Rambouillet Vollblutheerde,

Sängerau

p. Thorn, Westpr.

Dienstag den 26. August,
Nachmittags 1 Uhr

XVIII. Bockauktion

über circa 60 Rambouillet Vollblutböcke.

Die Heerde wurde in den beiden letzten Jahren auf der Berliner Mastviehausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

J. Meister.

Genehmigt durch Hohen ministeriellen Erlaß vom 3. Mai für den Umfang der Preußischen Monarchie, sowie im Bereiche anderer deutscher Staaten.

Große Breslauer Lotterie

veranstaltet vom Direktorium des Zoologischen Gartens.

Erster Hauptgewinn im Werthe von
Eine Goldsäule 30,000 Mk.
Zweiter Hauptgewinn im Werthe von
Eine Silbersäule 20,000 Mk.
Dritter Hauptgewinn
im Werthe von **10,000 Mark.**

1 Gewinn im Werthe von 5000 M. 5000 M.
1 Gewinn " " " 3000 " 3000 "
1 Gewinn " " " 2000 " 2000 "
3 Gewinne im Werthe von je 1000 M. 3000 M.
5 Gewinne " " " " 500 " 2500 "
10 Gewinne " " " " 300 " 3000 "
20 Gewinne " " " " 200 " 4000 "
50 Gewinne " " " " 100 " 5000 "
100 Gewinne " " " " 50 " 5000 "
200 Gewinne " " " " 30 " 6000 "
4606 Gewinne im Werthe von 81,500 M.
Gesammtwerth der 5000 Gewinne
180,000 Mark.

Loose à 3 Mark 15 Pf. sind zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn.**

VIERHUNDERT TAFELN.
NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten in Colberg

erweitert durch **Moorbäder** und grossen Neubau,
sind am 20. Mai eröffnet.
Fünfprocentige Soolbäder!
Pension für Kinder! Grosses Logirhaus!
Dirigirende Aerzte der Anstalten: Kreisphysikus, Sanitätsrath, Oberstabsarzt a. D. **Dr. Nötzel.** Kreiswundarzt **Dr. F. Behrend.**
Colberger Sool-Badesalz und Mutterlauge
werden in reiner Qualität empfohlen. — Prospekte auf Wunsch gratis.
Besitzer: **Martin Tobias.**

Liederkranz.

Sonntag den 10. d. Mts.

Waldfest in Barbarken

nur für Mitglieder und deren Angehörige.
Abfahrt von der Esplanade um 2 Uhr Nachmittag.

Der Vorstand.

Imprägnirte Pläne

für Miethen und Lokomobilen und

Getreide-Säcke

empfiehlt **B. Rogalinski, Thorn.**

Einmachgläser

mit vernickelten Verschlußschrauben und Gummiringen empfehle billig **J. Wardacki.**

Vorzüglich schmackhaftes und schweres
Brod von frischem Roggenmehl bei
Reinhold Senkpeil,
Gr. Gerberstr. 271.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Kajüte M. 300, Zwischendeck M. 80.
Kind. unt. 12 J. Hälfte u. 1 Jahr 9 M.

S. J. Caro in Thorn.

12,000 Mark

gegen hypothekarische Sicherheit gesucht. Näh. in der Expedition der „Thorner Presse."

Soeben erschien und ist von allen Buchhandlungen wie auch von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Der

Deutsche Offizier.

Ein Wort zur Verständigung und Abwehr
von einem
Preußischen Stabs-Offizier.

Inhalt.

Einleitung. I. Entwickelung des militärischen Führerthums. II. Die gesellschaftliche Stellung des deutschen Offiziers: a. Die Angriffe gegen den Offizier-Stand. b. Die finanzielle Stellung des Offiziers. c. Die Laufbahn des Offiziers.

116 Seiten. Preis elegant geheftet 1 Mk. 25 Pf.
Dies Buch macht mit Recht großes Aufsehen.

Hannover. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.

Vierzig Heftchen.

Komisch-humorist. Vorträge. Neuvermehrter Abdruck. Sehr dankbar u. v. erprobter Wirkung. Preis f. alle 40 Heftchen 80 Pf. Gegen 90 Pf. in Briefmarken franko Zusendung v. d. **Körner'schen Buchhdlg.** in **Erfurt.**

---

100 Visitenkarten,

einfach und elegant, liefert von 1,00 Mk. an die **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski,** Katharinenstraße 204.

Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt **J. Wardacki,** Thorn.

Bayerische

Zug-Ochsen,

gute preiswerthe Waare, was die Herren Rittergutsbes. Guntemeyer-Browina, Wegner-Ostaszewo, v. Szaniecki-Nawra, die Direktion der Zuckerfabrik Culmsee u. m. A. bestätigen können, liefere ich auf Bestellung und bitte um geneigte Aufträge. **Franz Trenkel,** Podgorz.

Schulversäumnißlisten

nach Vorschrift bei **C. Dombrowski.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober Neu Jakobs Vorstadt zu vermiethen.

Friedrich Bahr.

In meinem neu erbauten Wohnhause **Neustadt Thorn 257** sind vom 1. Oktober d. J. ab, sowie auch auf Wunsch früher, **herrschaftliche Wohnungen** von 6 bis 9 Zimmern, sowie Zubehör, Burschen- und Mädchengelaß, nebst Pferdestall, auch **mittlere Wohnungen** von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, und **2 Läden,** zu jedem Geschäfte passend, zu vermiethen.

Reflektanten hierauf mögen sich melden bei **J. Ploszynski,** Schmiedemeister, Neustadt Thorn Nr. 257.

In meinem Hause Pauliner-Brückstraße 386b sind **Wohnungen** mit Wasserleitung zu ermäßigten Preisen zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Pichert** daselbst III Treppen.

Ernst Schwartz.

Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau

Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisirter Agent aller Blätter, bei größeren oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in **Hamburg** ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Kontinents: „Berliner Wespen" in Berlin, „Kikiriki" in Wien, „Bolond Istóck" in Budapest, „Asmodée" in Amsterdam, „Söndags Nisse" in Stockholm, „Magyarország és a nagyvilág" (ungarische illustrirte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercuur" in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Donnerstag den 7. d. Mts.

Großer Vieh- und Pferdemarkt.

Jakobsvorstadt. Borczykowski.

Verloosung

zum Besten des

Wilhelm-Augusta-Stifts

für Lehrerinnen
in **Ludolfsbad.**

(Genehmigt von den Herren Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Rheinprovinz, Hannover und Sachsen.)

Die Ziehung findet am 24. September 1884 im evangel. Vereinshause zu Witten statt. Es sollen 50,000 Loose ausgegeben werden mit 5000 Gewinnen, bestehend aus Kunstgegenständen, Arbeiten von Frauenhänden, Malereien, Schmuckstücken, Sammlungen u. dergl.

Die Verabfolgung der Gewinne geschieht gleich nach beendeter Ziehung, längstens bis zum 15. November 1884. Die bis dahin nicht eingeforderten Gewinne werden zum Besten des Wilhelm-Augusta-Stifts verkauft.

Loose à 50 Pf. sind zu haben bei **C. Dombrowski**-Thorn.

Directer Bezug
Prima Oberschlesischer
Steinkohlen, sowie **Bau-** und **Dünger-Kalk** durch die
General-Agentur d. Hugo Graf Henckel v. Donnersmarck'schen Steinkohlengruben u. Kalkwerke.
Julius Katz, Kattowitz O/S.
Preis-Courante franco.

Sommertheater in Thorn.

Donnerstag den 7. August cr.

Reif-Reiflingen.

Schwank in 5 Akten von Gustav von Moser.

Freitag den 8. August cr.
Benefiz für Frl. Martha Krüger.

So sind sie Alle.

Posse in 3 Akten von W. Mannstädt.
Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion **E. Hannemann.**

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Eisschränke,

bekannt als bewährtes Fabrikat, offerire zu billigen Preisen, um zu räumen.

J. Wardacki, Thorn.

Reorg. **Technikum Buxtehude** (b. Hamburg.) Baugewerk-, Mühlen-, und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Meister- u. Dipl.-Prfg. Programme gratis d. d. Dir. **Hittenkofer.**

Ein 4 Wochen altes,

hübsches Mädchen

von einer anst. hülfsbed. Familie ist zu verschenken.

Zu erfragen bei Hebamme **Kuss** in **Lobsens.**

Annenstr. 181 die erste Etage zu vermiethen. 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Auskunft 2 Treppen.

Standesamt Thorn.

Vom 27. Juli bis 2. August cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1 Bernhard, S. des Kaufmanns Jakob Murzynski. 2. Eduard, S. des Arbeiters Gottfried Stomporowski. 3. Leon, S des Tischlers Johann Glowczynski. 4. Bertha Kasimira T des Barbiers Simon Duszkowski. 5. Karl Albert, S. des Königl. Premier-Lieutenants Joseph Meller. 6. Robert Adolph, S. des Tischlers Adolph Beichle. 7 Susanna Julie, T. des Kaufmanns Philipp Fabian. 8 Boleslaw, S. des Arbeiters Joseph Szumski. 9 Elisabeth, T. des Königl. Lieutenants Joseph Lauff 19. Oswald Reinhold, S. des Schuhmachermeisters Adolph Wunsch. 11. Auguste, T. des Arbeiters Friedrich Wiesenau. 12. Helene, T. des Schuhmachermeisters Isidor Dzink 13. Unbenannter S. des Kaufmanns Alfred Bähring. 14. Klara Wanda, T. der Wallmeisterwittwe Adeline Gabriel geb. Zielke. 15. Ernst Jakob, S. des Kutschers Friedrich Lenz. 16. Wladyslaw, S. des Arbeiters Johann Zacharek. 17. Martha Veronika, T. des Arbeiters Hermann Jeske. 18. Wladyslaw, S. des Arbeiters Joseph Zwolinski. 19. Ernst Paul Johannes, S. des Hautboisten Johannes Spitzmann.

b. als gestorben:

1. Leon Vincenz, S. des Arbeiters Joh. Lewandowski, 5 T. 2. Johanna, T des Restaurateurs Johann Murawski, 1 M. 4 T. 3. Eduard, S. des Arbeiters Gottfried Stomporowski, 19 St. 4. Schneiderlehrling Gustav Pulter, 22 J. 11 M. 16 T. 5. Destillateur Paul Fülleborn, 25 J 10 M 19 T. 6. Wittwe Tine Jacobsohn geb. Tugendreich, 78 J. 7 Wladyslaus Joseph, S. des Arbeiters Johann Chonorzewski, 2 M. 8 T. 8. Adolph Emil, S. des Bäckermeisters Julius Krampitz, 9 M 4 T. 9. Franz Georg, S. des Zimmermanns Friedrich Wilhelm Windmüller, 6 M. 24 T. 10. Zimmermann Friedrich Wilhelm Windmüller, 40 J. 9 M 17 T. 11. Adam, unehel. Zwillingssohn, 20 T. 12. Johann Boleslaw S. des Schiffseigenthümers Stanislaus Lukaszewski, 1 M. 6 T. 13. Anna Franziska, T. des Kutschers Franz Salwowski, 9 M. 25 T alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer August Rudolph Waldemar Kartz und Marie Agnes Scholz. 2. Schuhmacher Daniel August Fehlau und Konstanzia Olsziewski

d. ehelich sind verbunden:

1. Konditor Gustav Adolph Binder mit verw. Pauline Schaumann geb. Senkpeil. 2. Bäckermeister Ludwig Emil Paul Dombrowski zu Gollub mit Leokadia Pauline Wachowiak. 3. Schlosser Julius Christian Böhnke mit Marianna Josephine Jankowski. 4. Kutscher Julius Adolph Gottlieb Much mit Bertha Ernestine Frase. 5. Bäcker Jakob Gottfried Wern mit Katharina Dankowski.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.